

# „Umwelteinwirkungen elektromagnetischer Felder“

**Podiumsdiskussion** mit:

**Prof. em. Dr. Jürgen Kiefer**, Strahlencentrum der Uni-Gießen und Mitglied in der Strahlenschutzkommission, **Dr. Ludwig Müller**, Referatsleiter Pharmazie, Toxikologie, Gentechnik beim Senator für Gesundheit; **Jörn Gutbier**, Mitglied des BUND AK-Immissionsschutz, AG-EMF, Vorstandsvorsitzender Diagnose-Funk e.V.; **Brigitte Becker** Baubiologin, Sprecherin des LV-Bremen Diagnose-FUNK.; **Tom Lecke-Lopatta** Flächennutzungsplanung und gesamtstädtische Standortplanung beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr; **Prof. Dr. Arnulf Pekrun** Kinderarzt, leitender Oberarzt am Klinikum Bremen Mitte.

Moderation: **Dr. Maika Schaefer**, umweltpolitische Sprecherin der grünen Bürgerschaftsfraktion

## Statement Jörn Gutbier

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Einladung und beginne mit der aktuellen Presserklärung der SPD – Bundestagsfraktion zu den Ergebnissen der Anhörung im Umweltausschuss vom 27.02.2013:

„Zur heutigen Anhörung über die Novelle der Verordnung über elektromagnetische Felder (26. BImSchV) erklärt der stellvertretende energiepolitische Sprecher und zuständiger Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion Dirk Becker:

Es wird höchste Zeit, dass die Bundesregierung das Machbare tut, um Bürgerinnen und Bürger vor elektromagnetischer Strahlung zu schützen. Das Vorsorgeprinzip beim Schutz gegenüber elektromagnetischer Strahlung ausgehend von Stromtrassen und Mobilfunkanlagen muss konsequenter angewendet werden. Dies haben die drei von der Opposition geladenen Sachverständigen in der Anhörung zur Änderung der 26. BImSchV klar herausgearbeitet. Nachdem im letzten Jahrzehnt der Fokus auf der Gefahrenabwehr gegenüber den nachgewiesenen akuten Wirkungen lag, ist nun die Datenlage im Bereich der chronischen Wirkungen evident. Die bestehenden Grenzwerte bieten keinen ausreichenden Sicherheitsraum und müssen entsprechend abgesenkt werden.“<sup>1</sup>

## Position des BUND seit 2008

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) hat von seinem wissenschaftlichen Beirat den Forschungsstand zum Mobilfunk aufarbeiten lassen. Das Fazit:

„Die Gesundheit der Menschen nimmt Schaden durch flächendeckende, unnatürliche Strahlung mit einer bisher nicht aufgetretenen Leistungsdichte. Kurz- und langfristige Schädigungen sind absehbar und werden sich vor allem in der nächsten Generation manifestieren, falls nicht politisch verantwortlich und unverzüglich gehandelt wird.“ (Positionspapier 46, 2008)

Der BUND entwickelt darin 10 wichtige Forderungen, u.a. die drastische Senkung der Grenzwerte, einen Ausbaustopp bis hin zur Forderung nach Entwicklung alternativer Technologien.

## Mobilfunk funkt dazwischen

Strahlung ist Bestandteil des Lebens. Elektromagnetische Felder (EMF) sind auf der Erde natürlicherweise vorhanden und haben sich über Jahrmillionen wenig verändert. Sie besitzen beim Menschen hinsichtlich der Zell-, Gehirn- und Herzaktionsströme eine lebensentscheidende Bedeutung. Bei Tieren üben sie wichtige Funktionen in der Orientierung aus, v.a. bei Bienen, Vögeln und Fischen. Damit zählen diese Felder zu den natürlichen Lebensgrundlagen. Durch die flächendeckende Nutzung der Mobilfunk-

---

<sup>1</sup> <http://www.spdfraktion.de/presse/pressemitteilungen/vor-elektromagnetischer-strahlung-muss-viel-besser-gesch%C3%BCtzt-werden>

Kommunikation ist heute jeder Mensch und die gesamte Umwelt einer völlig neuen Art von Strahlung ständig ausgesetzt.

**Mobilfunkstrahlung funkt gerade in den Frequenzen, in denen die Zellen der Lebewesen kommunizieren. Sie wirkt als Störstrahlung in den Zellen, weil sie als natürliche Strahlung in der Umwelt nur in geringster Intensität existiert.**

Die natürliche Hintergrundstrahlung beträgt z.B. ca. 0,000.000.5 Mikrowatt pro Quadratmeter ( $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$ ). In Städten sind heute Strahlungspegel von 10 bis mehrere 10.000  $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$  die Regel. Nicht selten liegt der Strahlenbelastung in oberen Stockwerken auch weit über 100.000  $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$ , beim Telefonieren können es am Kopf einige tausend bis zu 10.000.000  $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$  sein, das zig-Milliardenfache der Dosis, an die unser Organismus evolutionär angepasst ist. Allein im Mobilfunkbereich sind wir inzwischen einem Frequenzmix von mehr als ein Dutzend parallel betriebener Netze ausgesetzt.

### „Späte Lehren aus frühen Warnungen!“

Sie erinnern sich sicher. Im Jahr 2001 zahlte die Industrie 50 Milliarden Euro für die UMTS-Lizenzen - eine ungeheure Summe! Damit wurde der Weg freigekauft für eines der größten Industrieprojekte der jüngeren Geschichte – die flächendeckende mobile Kommunikation.

Für die 50 Milliarden Euros Lizenzgebühren wurden als Gegenleistung die Kommunen durch Änderungen der Landesbauordnungen entrechtet – sie konnten, zumindest bis zu den Urteilen von 2007, praktisch nicht in den Netzaufbau steuernd eingreifen. Und alle Endgeräte wurden von jeglichen Sicherheitsüberprüfungen freigestellt – ein einmaliger Vorgang in der Industriegeschichte.

Die Expansion der Mobilfunkindustrie wurde von allen Fesseln befreit, der Staat hatte seine Regulierungsfunktion aufgegeben und verkauft, zugunsten von sogenannten freiwilligen, aber wertlosen Selbstverpflichtungen der Mobilfunk-Betreiber.

### Frühe Warnungen

Doch es gab dagegen Protest. Im Bundesamt für Strahlenschutz wurden auf Sachbearbeiterebene die „**Leitlinien Strahlenschutz**“ (2005) erarbeitet, in denen gegen die „unkontrollierte Exposition“ regelrecht protestiert und Regelungen eingefordert wurden.

Der Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz forderte in einer Rede (2006) weitere Forschung und die Anwendung von Minimierungskonzepten durch eine integrierte Netzplanung, die Grundlagen waren mit dem MiniWatt-Programm<sup>2</sup> der Bundesregierung bereits erarbeitet. In der Diskussion war z.B. **ein gemeinsames Netz** für alle Betreiber, ein Minimierungsgebot durch Anwendung neuester Technik (aktuell werden die vorhandenen 10 Mobilfunknetze um 4 bis 6 zusätzliche, dauernd strahlende LTE-Netze ergänzt!)<sup>3</sup>

Und die Bundesregierung hatte sogar vorausschauend in den 90er Jahren eine **Forschungsauswertung** über mögliche gesundheitliche **Langzeitwirkungen** in Auftrag gegeben. Das Ergebnis war eindeutig: Langzeitschäden durch die Strahlenbelastung sind wissenschaftlich nachgewiesen. Das von Prof. Hecht / Charite erstellte Gutachten durfte jedoch nicht publiziert werden.<sup>4</sup> Der Bundesregierung lagen dazuhin die Ergebnisse der Militärforschung aus der DDR und ehem. Sowjetunion und die kontroverse Debatte in den USA vor, in der das Gefahrenpotential analysiert und bestätigt wird.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> BMBF Vorhaben Alternative Funksysteme mit minimaler Strahlungsleistungsdichte im digitalen Rundfunk, Mobilfunk, drahtlosen LANs *miniWatt* koordiniert und vorgelegt von Prof. Dr.-Ing. Werner Wiesbeck Institut für Höchsthfrequenztechnik und Elektronik Universität Karlsruhe (TH) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, den 18. März 2003.

Mobilkommunikation und Rundfunk der Zukunft Konzepte zur Minimierung der Exposition der Bevölkerung durch elektromagnetische Felder Projektträger für das BMBF im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, 2004.

<sup>3</sup> Diagnose-Funk Brennpunkt: Mobil und risikoarm kommunizieren, 2013

<sup>4</sup> Hecht, Karl: Biologische Wirkungen Elektromagnetischer Felder im Frequenzbereich 0 – 3 GHz auf den Menschen, Studie russischer Literatur von 1960 – 1996 im Auftrag des Bundesministerium für Telekommunikation Auftrag-Nr. 4131/630 402, 14. 11. 1996.

<sup>5</sup> H.J.Cook, N.H.Steneck, A.J.Vander and G.L. Kane: Early research on the biological effects of microwave radiation: 1940-1960 in: Annals of Science, Vol 37, Number 3, May 1980.

## **Doch 50 Milliarden Euro taten ihre Wirkung**

Alle Bedenken wurden unter den Tisch gekehrt. Es wurden nun Sprachregelungen herausgegeben, um die Öffentlichkeit zu beruhigen. Ob Anfragen von Bürgerinitiativen oder die der Verbände, wir bekamen, egal ob wir beim BMU, BfS, Kommunen oder bei örtlichen Gesundheitsbehörden nachfragten, immer dieselben, wortgleichen entwarnenden Antworten:

1. Die Grenzwerte werden eingehalten
2. Die nicht-ionisierende Strahlung hätte nicht die Energie, um Zellen zu schädigen
3. Es gibt 20.000 Studien, von denen keine einzige eine Schädigung nachweist
4. Und schließlich: das Deutsche Mobilfunkforschungsprogramm hat die Unschädlichkeit dieser Strahlung bestätigt

Lassen sie mich ganz kurz auf diese zentralen Textbausteine der Produktverteidigung eingehen:

Die **Grenzwerte** enthalten keine medizinische Vorsorgekomponente, erfassen nur unrealistisch die Kurzzeitexposition und ignorieren die entscheidenden nicht-thermischen Effekte. Wer mit diesen Grenzwerten argumentiert, ist nicht seriös.<sup>6</sup>

Das **Energieargument** ist deshalb falsch, weil die Mikrowellenstrahlung des Mobilfunks gar nicht direkt Zellverbindungen zerstört, sondern auf indirektem Wege Zellabläufe verändert, v.a. durch eine Überproduktion von Freien Radikalen mit der Folge von Oxidativem Zellstress. Dazu liegen mehr als 50 Forschungsergebnisse vor.<sup>7</sup>

Es gäbe weit über 20.000 Studien zum Thema EMF, die allesamt keine Gesundheitsschäden zeigten, das wird verbreitet. Richtig ist aber: Zum Thema Mobilfunk, Stichtag 1.3.2013, sind im EMF-Portal der Bundesregierung **909 Mobilfunk**-relevante Studien registriert, wovon nach unserer Auswertung mindestens 520 Studien negative, teils sehr gravierende Effekte nachgewiesen haben und das überwiegend bei Bestrahlungsstärken unterhalb der bestehenden Grenz- und Richtwerte.<sup>8</sup>

Das **Deutsche Mobilfunkforschungsprogramm**, zur Hälfte von der Industrie finanziert und dem Lobbyisten Prof. Lerchl geleitet (die IARC der WHO bezeichnet ihn freundlicher als „voreingenommene Person“)<sup>9</sup>, hat nichts Substantielles geklärt. Wichtige Forschungsvorhaben zu Kindern, Sendemasten und Langzeitwirkungen wurden nicht durchgeführt. Ein offizielles Ergebnis war, dass man über Langzeitwirkungen und Kinder nichts sagen könne, ein Armutszeugnis. Negative Effekte, die in Studien gefunden wurden, wurden und werden verheimlicht (eine Studie zur Blut-Hirnschranke ist seit 2 Jahren noch nicht veröffentlicht – „man feilt noch an der Formulierung“), die internationale Forschungslage wurde ignoriert. Ich verweise hier auf die Kritik des ECOLOG-Institutes.

---

Hecht, Karl: Der Wert der Grenzwerte für Handystrahlen, 2009. Eine Gesamtdarstellung der Grenzwertproblematik Online-Publikation der Kompetenzinitiative e.V. auf [www.broschuerenreihe.net](http://www.broschuerenreihe.net).

Steneck, Nicholas H. The Microwave Debate. 1984, Massachusetts Institute of Technology.

Steneck et al.: The Origins of U.S. Safety Standards for Microwave Radiation, Science Vol. 208, 1980

Wenzel, Klaus-Peter: Zur Problematik des Einflusses von Mikrowellen auf den Gesundheitszustand des Funkmesspersonals der Nationalen Volksarmee, Greifswald, 1967

<sup>6</sup> „Die Auslösung von Krebs durch langfristige Exposition durch EMF wurde als nicht gesichert angesehen, daher basieren die Richtlinien auf kurzfristigen, unmittelbaren gesundheitlichen Auswirkungen.“ ICNIRP-Richtlinien, Bericht der SSK, Heft 23, S. 48 „Generell gilt, dass die Literatur über nichtthermische Auswirkungen von elektromagnetischen AM-Feldern so komplex ist, die aufgezeigten Wirkungen so wenig gesichert sind und die Relevanz für die Gesundheit des Menschen so unsicher ist, dass es unmöglich ist, diese Gesamtheit an Daten als Grundlage für die Festsetzung von Grenzwerten für die Exposition des Menschen heranzuziehen.“ ICNIRP-Richtlinien, S.74

<sup>7</sup> Warnke U, Hensinger P (2013): Steigende „Burn-out“- Inzidenz durch technisch erzeugte magnetische und elektromagnetische Felder des Mobil- und Kommunikationsfunks. umwelt-medizin-gesellschaft: 26 (1): 31-38

<sup>8</sup> Siehe dazu die Datenbank von Diagnose-Funk: [www.mobilfunkstudien.de](http://www.mobilfunkstudien.de)

<sup>9</sup> Brief der IARC an Lerchl vom 26.Okt. 2010: „...so sind die Hälfte Ihrer Veröffentlichungen über Funkfrequenzstrahlung keine ursprünglichen Forschungsdokumente, sondern Kritiken von Studien, welche eine schädliche Wirkung durch die Exposition gegenüber Handy- Strahlung nahe legen. Darüber hinaus folgen einige Ihrer Erklärungen auf den Webseiten des IZgMF und von Next-Up einem ähnlich stark ausgeprägten Standpunkt. Unter Berücksichtigung der oben genannten Punkte, sind wir der Meinung, dass Ihre Teilnahme der ausgewogenen Suche nach einem Konsens innerhalb der zu bildenden Arbeitsgruppe nicht zuträglich wäre....“

Das Entwarnungssystem in Deutschland funktioniert: bis hin zu Fälschungen und Manipulationen durch Gefälligkeitsgutachten in Berichten an die Abgeordneten - wie Diagnose-Funk ganz aktuell erneut nachgewiesen hat.<sup>10</sup>

### **Die Ergebnisse der Industrie-unabhängigen Forschung gewinnen an Boden**

Die mit großem Aufwand betriebene Verteidigung des Produkts Mobilfunk bekam schnell Risse. Mit über 3 Millionen Euro finanzierte die EU die REFLEX -Studie, die ausdrücklich von der These ausging, dass die Strahlung nicht krebserregend sei. Das Gegenteil kam heraus, sowohl für GSM als auch für UMTS, weit unterhalb der Grenzwerte. Alle Versuche der Industrie, dieses Studienergebnis in Frage zu stellen, mit regelrechten Schmutzkampagnen gegen die Wissenschaftler, scheiterten, die Ergebnisse wurden inzwischen mehrfach bestätigt.<sup>11</sup>

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit legten führende Institute gemeinsame Forschungsüberblicke vor (BioInitiative Report 2007 und 2012, ICEMS-Monografie, AUVA-Report, RNCNIRP-Resolution und RNCNIRP-Appell),<sup>12</sup> die die Politik zum Handeln brachten:

Das **Europaparlament** (Beschluss2008/2211(INI) vom 2. April 2009) fordert die Regierungen zur Grenzwertsenkung auf, weil angesichts der zunehmenden Belastung durch unnatürliche elektromagnetische Felder v.a. Kinder und Schwangere durch die Grenzwerte nicht mehr geschützt sind, fordert Aufklärungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche, funkfremde Zonen für Elektrosensible.

Auch der **Europarat** fordert 2011 in einem umfangreichen Beschluss eine Vorsorgepolitik mit einem detaillierten Maßnahmenkatalog.

### **Die International Agency for Research on Cancer (IARC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO)**

stuft 2011 die Strahlung „von Mobiltelefonen möglicherweise als krebserregend für den Menschen (Gruppe 2B), bezogen auf ein erhöhtes Risiko für ein Gliom, einer bösartigen Form von Hirntumor“, ein. Die Formulierung „möglicherweise“ ist ein Kompromiss. An der Untersuchung des IARC haben 31 Wissenschaftler aus 14 Ländern mitgewirkt. Schwedische und israelische Wissenschaftler werden deutlicher: sie gehen von einem 2 bis 5 fachen Krebsrisiko für Vieltelefonierer aus.<sup>13</sup> „Viel telefonieren“ ist definiert als eine halbe Stunde täglich! Bisher nutzte die Industrie die WHO als Kronzeuge für die Unbedenklichkeit der Strahlung. Damit hat es nun ein Ende.

Hier ist noch anzumerken, dass der damalige Chefberater der Bundesregierung von der WHO wegen lobbyistischer Befangenheit ausgeladen wurde.

### **Sehr bedeutend: Die Europäische Umweltagentur (EUA) nimmt im Januar 2013 den Mobilfunk in ihren Risiko-Katalog auf.** In der Presseerklärung der EUA heißt es:

---

<sup>10</sup> Diagnose-Funk Brennpunkt: Deutsche Strahlenschutzgremien versuchen Abgeordnete zu manipulieren, 2013  
Peter Hensinger: Deutsche Mobilfunkforschung .Von subtiler Fälschung zur Wissenschaftskriminalität, 2008  
"Wie die Telekom die Politik im Griff hat" von Thomas Stölzel in der WirtschaftsWoche 23.05.12  
<http://www.wiwo.de/unternehmen/dienstleister/lobbyismus-wie-die-telekom-die-politik-im-griffhat/6643172.html>

<sup>11</sup> Desai, NR, Kesari KK, Agarwal A (2009) Pathophysiologie der Mobilfunkstrahlung: Oxidativer Stress und Karzinogenese mit dem Studienschwerpunkt auf dem männlichen Fortpflanzungssystem, umwelt-medizin-gesellschaft, 23 , 3/2010  
Prof. Wilhelm Mosgöller, Krebsspezialist an der Med. Universität Wien, veröffentlichte unter dem Titel: „Vorsorge aufgrund wiederholter Feststellung sogenannter athermischer Wirkungen von HF-EMF“ 2010, eine Zusammenfassung.  
Yakymenko et al.: Langzeiteinwirkung von Mikrowellen-Bestrahlung durch Radar und Mobilfunk löst Krebswachstum aus, 2011, Übersetzung der Studie von Diagnose-Funk publiziert.

<sup>12</sup> Studien zu athermischen Wirkungen z.B.: BioInitiative Report 2007, 2013; Report Untersuchung athermischer Wirkungen elektromagnetischer Felder im Mobilfunkbereich (ATHEM), Wien 2009; ICEMS-Monografie: „Nicht-thermische Effekte und Mechanismen der Wechselwirkung zwischen Elektromagnetischen Feldern und Lebewesen“ 2010

<sup>13</sup> Cellular phone use and risk of benign and malignant parotid gland tumors-a nationwide case-control study. Sadetzki S, Chetrit A, Jarus-Hakak A, Cardis E, Deutch Y, Duvdevani S, Zultan A, Novikov I, Freedman L, Wolf M; Am J Epidemiol 2008; 167(4): 457-467  
On the association between glioma, wireless phones, heredity and ionising radiation. epidemiol. Carlberg M, Hardell L; Pathophysiology 2012; 19 (4): 243 – 252

Siehe dazu auch die neue EUA Veröffentlichung mit einem ganzen Kapitel zum Thema Gehirntumoren:  
<http://www.eea.europa.eu/publications/late-lessons-2>

„Neue Technologien haben mitunter sehr schädliche Auswirkungen, in vielen Fällen aber werden frühe Warnzeichen unterdrückt oder ignoriert. Der zweite Band von "Späte Lehren aus frühen Warnungen" untersucht spezielle Fälle, bei denen Warnsignale unbeachtet geblieben sind, die in einigen Fällen zu Tod, Krankheit und Umweltzerstörung geführt haben... Der Bericht berücksichtigt auch Warnsignale, die sich aus derzeit gebräuchlichen Technologien abzeichnen, **ein-schließlich Mobiltelefonie**, genetisch veränderter Organismen und Nanotechnologie... Der Bericht empfiehlt die breitere Anwendung des "Vorsorgeprinzips", um Gefahren aus neuen und weitgehend ungetesteten Technologien und Chemikalien zu reduzieren.“<sup>14</sup>

Damit hat eine oberste EU-Behörde den Mobilfunk auf die Agenda gesetzt. Der Mobilfunk wird als „Emerging Issue“ behandelt, d.h. als entstehendes, aufkommendes Risiko eingeordnet.

In der Zeitschrift Umwelt-Medizin-Gesellschaft 4/2012 und 1/2013 werden Artikel publiziert, die Zusammenhänge zwischen Mobilfunknutzung, Multisystemerkrankungen und Burn-Out untersuchen und bestätigen. Die industrieunabhängige Wissenschaft bestätigt weitere potentielle Gesundheitsgefahren: Kopfschmerzen, Auswirkungen auf die kognitive Leistungsfähigkeit, Erschöpfungssyndrom, Spermenschädigung, Embryonenschädigung, Öffnung der Blut-Hirn-Schranke, Hemmung der Krebsreparatur bis hin zur DNA-Brüchen und Krebsgefahr. Diese Erkenntnisse werden durch Ärzteverbände bestätigt, insbesondere durch die Österreichische Ärztekammer.

Es scheint, dass alle diese Tatsachen nun auch das Bundesamt für Strahlenschutz vorsichtig werden lassen, man liest ganz neue Sachen – versteckt auf ihrer Homepage, z.B. eine Mahnung zur Vorsicht im Umgang mit SmartPhones.<sup>15</sup> Und auch die Industrie beugt zukünftigen Gerichts-Prozessen, wie in Italien, vor. Dort wurde vom höchsten Gericht der Zusammenhang zwischen Handynutzung und Gehirntumoren bestätigt. Im Kleingedruckten bei Handys und SmartPhones steht, man solle nicht Körpernah telefonieren.<sup>16</sup>

### **Was tun? Es gibt Alternativen! Vorsorge und Verbraucherschutz!**

Wo stehen wir heute? Die Technologie hat sich durchgesetzt, die gesellschaftliche Kommunikation basiert auf ihr, der Netzaufbau ist nahezu abgeschlossen, mit LTE wird sich die Strahlenbelastung verdoppeln, es gibt mehr Handys und Endgeräte als Einwohner. Aber es gibt keinen Verbraucherschutz.

Warum? Niemand – außer die Umweltschutzverbände und Bürgerinitiativen - klärt bisher aktiv über die Risiken und den verantwortungsvollen Umgang auf, weil alle, die dazu berufen wären, am Geschäft beteiligt sind: die Medien und der Staat. Denken sie nur an die TabletPCs, die man nicht mehr verkabeln kann: Auf ihnen lesen Sie die Zeitung, Regierungen und Behörden kommunizieren über das mobile Internet.

Und da ist zum Zweiten der Nutzen und **der psychologische Aspekt**: die Leute lieben diese Technologie, ihre Vorteile und es ist ein Hype. Sie wollen zunächst einmal nichts von den Risiken wissen. Man hört, sieht und spürt sie ja auch nicht unmittelbar. Man verdrängt die Risiken, weil man sie für den Nutzen in Kauf nimmt.

Auf die **sozial-psychologischen**, entwicklungspsychologischen negativen Auswirkungen möchte ich jetzt nicht eingehen – Stichwort: Manfred Spitzer „Digitale Demenz“.

### **Sind ein Thema und eine Produkt-Kritik politikfähig, wenn es fast alle Leute begeistert nutzen?**

Gerade deswegen – weil sich alle gegenseitig bestrahlen, hat die Politik eine große Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung, so wie es die Europäische Umweltagentur nun vehement einfordert.

---

<sup>14</sup> Presseerklärung: <http://www.eea.europa.eu/de/pressroom/newsreleases/die-kosten-ignorierter-warnsignale-eea>  
Report: <http://www.eea.europa.eu/publications/late-lessons-2>

<sup>15</sup> [http://www.bfs.de/de/elektro/hff/anwendungen/mobilfunk/smartphone\\_tipps.html](http://www.bfs.de/de/elektro/hff/anwendungen/mobilfunk/smartphone_tipps.html)

<sup>16</sup> „Halten sie das Black-Berry –Gerät mindestens 25 mm von Ihrem Körper entfernt (Einschließlich des Unterleibs bei schwangeren Frauen und Teenagern), wenn das Black-Berry Gerät eingeschaltet und eine Verbindung zum Mobilfunknetz hergestellt ist... Verringern sie Ihre Anrufzeiten.“ Blackberry Sicherheitsinformationsbroschüre. Entsprechend 15 mm Abstand laut Warnhinweis für das iPhone4 in „Wichtige Produktinformationen“.

**Die Kommune kann hier einiges tun, denn inzwischen hat sich die Rechtsprechung, auch in Bezug auf die Aufstellung von Mobilfunkmasten, zum Positiven geändert, das hat Diagnose-Funk im Ratgeber „Kommunale Handlungsfelder“ dokumentiert.**

### **Wofür brauchen wir Regelungen?**

1. Wir brauchen eine Medienerziehung für Kinder und Jugendliche, u.v.a. in den Erziehungseinrichtungen eine Befassung mit den Risiken, z.B. jetzt bei den Plänen zur Einführung von TabletPCs an den Schulen.
2. Für elektrosensible Menschen brauchen wir strahlungsarme Gebiete, Handy-freie Bereich im ÖPNV (analog zu Nichtraucher-Abteilen in den 50er Jahren), in städtischen Gebäuden und insbesondere in Krankenhäusern.
3. Die Messreihen der Bundesnetzagentur beschönigen die Situation, weil sie nur auf Bodenniveau misst – obwohl die Messvorschriften etwas anderes Vorgeben: „Messungen sollten die höchsten Emissionen erfassen und repräsentativ sein.“
4. Die bereits begonnene LTE-Einführung wird die Strahlenbelastung voraussichtlich verdoppeln. Wir fordern als ersten Schritt, die Anwendung des Minimierungsgebots und die Orientierung an der Österreichischen Linie: Dort schlagen Wirtschafts- und Gesundheitsverbände gemeinsam vor (!) die Belastung auf max. 1.000  $\mu\text{Watt/m}^2$  („Leitfaden Senderbau“) zu begrenzen.
5. Zu den Sendeanlagen, wovon Sie in Bremen mehrere Hundert haben, meist wild gewachsen. Die Kommunen können und müssen hier handeln – das Minimierungsgebot ist anzuwenden.

### **Forderungen/Vorschläge an die Grünen/den Bremer Senat:**

1. Die Novellierung der 26. BImSchV, die in der jetzigen Form in wichtigen Teilen sogar eine Verschlechterung des Status quo vorschlägt, muss im Bundesrat gestoppt werden.
2. Der manipulierte 5. Mobilfunkbericht der Bundesregierung vom Jan. 2013 ist vollumfänglich zurückzuweisen. Neu und unabhängig besetzte Gremien müssen eine realistische Neubewertung des Forschungsstandes vornehmen.
3. Die Stadt Bremen erstellt auf Grundlage der bestehenden Senderstandorte ein Kataster über die von Mobilfunksendeanlagen ausgehende Strahlenbelastung im Stadtgebiet. Hot-Spots sind zu ermitteln.
4. Der Senat wird beauftragt, ein **Mobilfunk-Vorsorgekonzept** zur Eindämmung der unkontrolliert zunehmenden Strahlenbelastung zu beschließen.
5. Der Senat initiiert ein Modellprojekt zur Testung neuer Prinzipien der Mobilfunkversorgung in Großstädten nach dem Prinzip der „Strahlenminimierung durch Vergleichmäßigung“.

Die Verwaltung wird beauftragt, dieses Projekt unter Hinzuziehung geeigneter Institute zur technischen, wissenschaftlichen und juristischen Begleitung durchzuführen. Dies erfolgt in Abstimmung mit den Verbänden und Initiativen, die sich im Bereich des Schutzes vor elektromagnetischer Strahlung in Bremen engagieren. Im Zuge des Vorsorgekonzeptes erarbeiten die damit beauftragten Fachleute Vorschläge zu anzusetzenden Richtwerten für die Strahlenbelastung in Anlehnung an Modelle, die in anderen europäischen Ländern zur Minimierung erprobt und praktiziert werden.

„Nichts ist alternativlos!“

Dipl. Ing. Jörn Gutbier, 11.03.2013